

Eric Rohmer: Meine Nacht bei Maud. Ein Filmzyklus.- Frankfurt: Fischer 1987, 203 S., DM 14,80

Nichts gegen den letzten Film Rohmers: 'Das grüne Leuchten'. Wie er dort die alltäglichen Unschlüssigkeiten einer jungen Frau portraitiert, wie sie mit den "schönsten Wochen des Jahres", den großen Ferien, nicht umzugehen weiß, entgegen aller froh lockenden Angebote ihrer partout optimistischen Bekannten so einsam bleibt wie zuvor - ein gelungenes Lichtspiel mit der fortgeschrittenen Trauer unserer Tage.

Plakative Renommisten der Melancholie aber sind die männlichen Helden der 'moralischen Erzählungen' des Eric Rohmer aus den späten fünfziger Jahren, allemal Drehbuch-Vorlagen seiner späteren Filme. In bekenntnishaften Studien der Spiele der (jungen) Erwachsenen, ihrer diversen Selbstinszenierungen, garniert mit lauter Bildungsgutversatzstücken, wendet sich der männliche Ich-Erzähler an eine intellektuelle Zielgruppe (im deutschen Sprachraum dürfte bei aller urbanen Detailgenauigkeit der Schauplätze eine francophile Neigung Voraussetzung des Lesegenusses sein).

Da sind dann meist Studenten oder junge Akademiker aus gutem Hause schönen Mädchen auf der Spur, mit einer gewissen Unruhe immer auf der Suche, wobei sie zwischendurch problemlos Examen oder berufliche Herausforderungen bewältigen. Meist geht es um, sozusagen, "das Eine" in seinen Modifikationen, Begehren und ein immer paralleles Gefühl von "Unzulänglichkeit" (R. Barthes).

Eric Rohmer versucht in allen sechs Erzählungen die Seelenschichten seiner Protagonisten delikat zu filetieren, indem er z.B. deren Impo-
niergehabe unter die Lupe nimmt, introspektiv ihr taktisches Kalkül schildert, wie sie sich möglichst ohne Gesichtsverlust einer Frau zu nähern versuchen. Und oft geht es danach um die bedeutsame Frage, wer wem hinterherläuft, wer mit wem Schluß macht. Er solle doch "kurzen Prozeß mit der kleinen Hure" machen, rät ein bereits düpiertes Freund dann auch schon mal einem anderen, angesichts der "Sammlerin", von deren Nonchalance sich beide gedemütigt fühlen, weil "ein Mädchen, das sonst leicht zu haben war", es schafft, sie "bloßzustellen", so daß sie sich wiederum mit einer Palette von Kränkungen zu revanchieren suchen.

"Ich bin nur für solche, die schwer zu haben sind", tönt die notorisch ignorante Männerlogik. Doch gibt man durchaus weiblichen Lernerfolgen eine Chance: "Haydée erwies sich als sehr umgänglich und unseren Launen gegenüber als sehr anpassungsfähig, ohne freilich unsere Mä-
schen und Ticks nachzuahmen." Der jungen Herren 'Lehrjahre des Herzens' finden im kostbaren Milieu schicker Unentschiedenheiten statt. Im urbanen Ambiente französischer Straßen, Cafés, Paare und Passanten läuft nichts als verdrehte Anmache. Der bloße Gestus des Sezieren solcher Taten und Haltungen aber mündet jedesmal in der augenzwinkernd entschärfte Ironie omnipotenter Selbstgefälligkeit; tiefergehende Zweifel, unsublimierte Regungen lassen sich so soigniert vermeiden. Keine einzige Ungereimtheit läßt Rohmer dem Leser auszukosten resp. zu erleiden übrig.

Die Schwächen der gebildeten Herren, heißen sie nun Bertrand, Vidal, Daniel oder Adrien, sind eigentlich alle ziemlich ins Harmlose sortiert, werden jedoch in plapprig räsionierendem Plauderton zum zentralen Gegenstand ihrer zeitvertreibenden Konversation, die heutzutage wohl unausweichlich als "Diskurs" sich etikettierte!

Insgesamt also treten nicht nur Eric Rohmers Dialoge keinem Leser zu nah, beläßt der Autor den vornehmlich männlichen Rezipienten in kontemplativer Selbstbeschaulichkeit, schmeichelt er seiner Sicht, 'im Grunde hochanständig' zu sein (schließlich wird eh gen Ende immer alles gut und oft geheiratet), befördert Rohmer entlastende Skrupulösitätsschübe, die allerdings nichts anderes bewirken möchten, als in einem Nimbus ewig weiblichen Rätsels - "mit raffinierter Einfachheit gekleidet" - den Objektstatus von Frauen zu konservieren.

Der Zugang Rohmers, seine kantenlosen Collagen sind nicht nur deshalb mit dem filmischen Realismus eines Godard keineswegs zu vergleichen. Und von Jean Eustaches schonungslos bitterem Blick in 'La maman et la putain' (1973) auf die desorientierte Jugend nach 68, seiner Analyse ihres moralischen Geredes und zynischen Getues ist Rohmers fast gleichzeitig produzierter Film 'Liebe am Nachmittag' meilenweit entfernt.

Marianne Bäumlcr